

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 8

Artikel: Der letzte Bär
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-491112>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es wird zu keinem 3. Weltkrieg kommen,

denn die Rüstungen leeren die Staats-Säckel so gründlich, daß zum Kriegführen kein Geld vorhanden ist.

Der letzte Bär

Es war Fasnachtssonntag und in Z. ging es hoch her. Draußen klirrte der Frost, aber im Adler spielte die Sepplimusik die uralten Tanzweisen auf, und die Jungmannschaft wirbelte die Mädchen in ihren bunten Trachten herum, daß der Tanzboden sich in rhythmischem Schwunge bog.

Man war gerade beim Kaffeewalzer angelangt, dem dann die Pause für den üblichen Imbiß folgte. Kaum hatten sich die Paare gelöst, um ihre Plätze in der Nebentube aufzusuchen, da platzte Jon Pitschen, der alte Fallensteller, in den Saal. Seine buschigen Augenbrauen und der mächtige Schnurrbart waren mit kleinen Eiszapfen behangen, die bei jeder Bewegung leise klirrten. Sein Atem ging rasch und stoßweise, man sah, daß Jon einen langen Lauf hinter sich hatte.

«Was ist mit dir los, Jon?» fragte die runde Wirtin, «wo brennt's?»

Jon ließ sich erst an einem der Tische nieder und trank in einem Zuge das angebotene Schnapsglas aus. Dann schüttelte er sich wie ein nasser Pudel und rief in den Saal hinein: «Es ist wieder ein Bär im Land, ch'al diaval porta, ich hab draußen im Wald die Spuren gesehen, es muß ein gewaltiges Tier sein, ün uorsum», fügte er noch bei.

Die Mädchen kreischten auf und die Burschen warfen sich in die Brust, daß die Nähte krachten. Ein Bär, das war etwas Rechtes für sie. Dem wollten sie bald den Garau machen.

Während der Kaffeepause überbot sich die freche Tanzgilde im Erzählen alter, schauerlicher Jagdgeschichten, wo Bären, so groß wie Elefanten, vorkamen, die dann von einem riesenstarken Urahn im Nahkampf erledigt worden waren, daß die Fetzen nur so herum-

flogen. Allein Fasnacht ist nur einmal im Jahr, und der Bär sollte den Abend nicht verderben. Der Tanz ging weiter, bis das graue Morgenlicht zum Fenster hereinguckte und man die stockbetrunkenen Sepplimanschaften samt ihrer Baßgeige auf einen Schlitten laden und heimwärts spedieren mußte.

Allmählich löste sich die Gesellschaft auf und nur ein paar unentwegte Zecher blieben noch beim Wein sitzen und ließen sich vom alten Jon noch ältere Bärengeschichten erzählen. Da rannten aber zwei Burschen aus dem Nachbarweiler in den Saal und meldeten keuchend, sie hätten den Bären nicht weit vom Dorfausgang mitten auf der Straße gesehen. Mit einem Schlage waren alle ernüchert. Die in der Nähe wohnten, rannten heim und holten ihre Vetterligewehe, andere bewaffneten sich mit den alten Degen, die den Saal schmückten, und einige – einige drückten sich still und verschwanden in den dämmerigen Dorfgassen.

Das kleine Trüpplein der Mutigen bildete nach alter Väter Sitte einen Stoßtrupp und pirschte lautlos dem Dorfausgang zu, voran die Gewehrtragenden mit ihrem Führer Jon, und hinterdrein das Gros mit Bratspieß und Degen. Kein Wort wurde laut, nur der Schnee knirschte unter den derben Schuhen. Am Straßenknie, wo der Weg in den Wald einbiegt, blieb der Trupp stehen und sandte den alten Jon als Späher voraus. Er tat aber nur wenige Schritte um den Rank herum und winkte dann bedeutungsvoll seine bewaffnete Macht heran. Richtig, in etwa hundert Meter Entfernung sah man die Bestie mitten auf der Straße, und der frische Bergwind trug ein leises Brummen an die Lauscher heran.

Die Gewehrtragenden knieten im Schnee nieder, machten sich schußbereit und zielten. «Feuer!» kommandierte Jon, und eine Salve knatterte los, daß ein mehrfaches Echo von den Bergen widerhallte. Der Bär vermochte nicht einmal aufzustehen. «Es hat ihn, orma dal diaval!» jauchzte Jon, und alles rannte nach vorn. Wie vom Donner gerührt blieben die Kühnen vor ihrer Jagdbeute stehen. Es war – die Baßgeige der Sepplimusikanten, die sie in ihrem Rausch verloren hatten. Ein Glück, daß sie nicht getroffen worden war. Igel

Sport – schottisch

«Mir fällt auf, daß die Schotten sehr verhalten spielen.»

«Klar!»

«Wieso?»

«Weil sie sich möglichst wenig ausgeben wollen.» JZ

Restaurant **St. Jakob Zürich**
 am Stauffacher · Tram 2, 3, 5, 8, 14 · Telefon 23 28 60
 Renommierter Küche · Gepflegte Weine · Hürliemann Bier
 Im **Bistro** „Schnellzugs“-Bedienung
 Stehbar SEPP BACHMANN

Die Feinde Ihrer Lebensfreude, Kopfweh und Migräne, bekämpft erfolgreich

Contra-Schmerz

LUGANO
ADLER-HOTEL und
ERICA-SCHWEIZERHOF
 beim Bahnhof. Seeausicht. Bes. KAPPENBERGER